

Modellprojekt

Werkstatt „Zukunftsperspektive“

Perspektive für perspektivlose junge Flüchtlinge“

im Landkreis Göppingen

Inhaltsverzeichnis

Einführung.....	3
1. Die innovative Idee	3
a. Die Zielgruppe	3
b. Ziele und Grundsätze der Werkstatt „Zukunftsperspektive“	4
c. Bausteine.....	5
d. Interdisziplinäres und systemübergreifendes Zusammenwirken	7
2. Ausgangslage.....	8
3. Einbettung der Werkstatt „Zukunftsperspektive“	10
4. Konkrete Umsetzung der Werkstatt „Zukunftsperspektive“	11
4.1. Pädagogische Arbeit.....	11
Beratung und Begleitung.....	11
Berufsfeldorientierung	12
Kompetenzfeststellungen	13
Kompetenzschulungen.....	13
A Sprachförderung/-erwerb	13
B Soziales Kompetenztraining	14
4.2. Rahmenbedingungen	14
Akquise	14
Qualitätssicherung	15
Aufbau und Pflege von Netzwerk- und Kommunikationsstrukturen	15
Öffentlichkeitsarbeit.....	16
5. Stolpersteine im Projekt.....	16
6. Wissenschaftliche Begleitung	17
7. Meilensteine in der Projektumsetzung	18
7.1. Projektzeitraum 1 vom 01.09.2018 – 31.08.2019	18
<i>Schaffung von Voraussetzungen für die erfolgreiche Arbeit</i>	18
7.2. Projektzeitraum 2 vom 01.09.2019 – 31.08.2020	19
<i>Ausweitung der Werkstatt „Zukunftsperspektive“ auf den gesamten Landkreis Göppingen</i>	19
7.3. Projektzeitraum 3 vom 01.09.2020 – 31.08.2021	19
<i>Verankerung der Werkstatt „Zukunftsperspektive“ im Landkreis Göppingen</i>	19
8. Finanzierung.....	19

Einführung

Im Bereich „Übergang Schule und Beruf“ sind im Landkreis Göppingen eine Vielzahl an Unterstützungsangeboten vorhanden, sei es von Seiten der Agentur für Arbeit oder des Jobcenters, aber auch von Trägern der beruflichen Bildung wie dem BBQ (Berufliche Bildung gGmbH) und der SAB (Staufen Arbeits- und Beschäftigungsförderung gGmbH). Diese Angebote sind verschiedenartig, in der Vielzahl lokal angesiedelt jedoch bezogen auf die Zielgruppe junger geflüchteter Menschen noch nicht optimal aufeinander abgestimmt.

Darüber hinaus richten sich diese Angebote vor allem an Menschen mit einem sogenannten gesicherten Statuts. Für die jungen Menschen mit schwebenden Verfahren, Ablehnungen ohne Abschiebung etc., die hier aber durch alle Raster fallen, ist ein Angebotsvakuum entstanden – nicht nur im Landkreis Göppingen, sondern bundesweit. Dies hat unterschiedliche rechtliche, aber natürlich auch finanzielle Gründe. Vor allem liegt es aber auch an einem „Vakuum“ in der Zuständigkeit. Keine Institution fühlt sich für diesen Personenkreis wirklich verantwortlich! Es geht hier um Menschen, die faktisch da sind, ggf. auch noch Jahre oder für immer bei uns leben.

Die **Werkstatt „Zukunftsperspektive“** möchte darauf hinwirken, dass genau dieser Personenkreis eine Perspektive erhält – nicht unbedingt zukünftig hier in Deutschland – das Gefühl als Mensch gesehen und wertvoll zu sein. Das für viele unbekannte duale System der deutschen Ausbildungen, die „Spielregeln“ des Zusammenlebens und des Arbeitslebens in Deutschland, die benötigten Fertigkeiten und Kompetenzen der jungen Menschen werden in der Werkstatt „Zukunftsperspektive“ so miteinander aufgebaut, dass der junge Mensch mit seinen Ressourcen, Kompetenzen und Stärken gesehen, gefördert und ggf. passgenau weitervermittelt werden kann. Oder dann gewonnene Fertigkeiten in seinem Herkunftsland nutzen kann.

3

1. Die innovative Idee

Das Projekt hat immer den einzelnen jungen Menschen im Fokus. Es wird mit Hilfe eines individualisierten Plans eine passgenaue Förderung erarbeitet. Diese ist transparent, verzahnt (zwischen den einzelnen Modulen und Angeboten durch das „Haus der Vielfalt“) und systemübergreifend angelegt. Diese individualisierte Förderung ermöglicht dem jungen Menschen das Entwickeln einer passgenauen Zukunftsperspektive. Im Projekt kann man flexibel auf die Lebensrealitäten der jungen Menschen (z.B. Traumatas) reagieren, ohne dass diese zu einem Abbruch führen müssen.

a. Die Zielgruppe

Zum Stichtag 31.12.2016 ging man von einer Gruppe von circa 180 jungen Menschen mit Fluchterfahrung im Landkreis aus, für die dieses Angebot notwendig ist. 466 junge Menschen im Alter zwischen 14 und 21 Jahren lebten zu dieser Zeit im Landkreis Göppingen. Ungefähr die Hälfte davon war zu dieser Zeit noch in den VABO-Klassen¹ und Vorbereitungsklassen (VKL-Klassen) untergebracht. Die meisten davon mit schlechter Prognose, sowohl das Klassenziel auf sprachlichem Niveau zu erreichen als auch in eine

¹ Vorqualifizierungsjahr Arbeit und Beruf für Jugendliche ohne Deutschkenntnisse

Ausbildung oder Förderprogramm durch das Jobcenter weitervermittelt zu werden. Unter den 466 jungen Menschen waren 84 Personen weiblich². Der Zugang zur Zielgruppe erfolgt über verschiedene Wege – wie durch die Sozialbetreuerinnen und -betreuer oder andere Netzwerk-/ Kooperationspartnerinnen und -partner. Jedoch ist die enge Verzahnung und das Ansetzen bei den VABO-Klassen Garant dafür, dass die jungen Menschen mit Bedarf auch bei der Werkstatt „Zukunftsperspektive“ ankommen. Das offene Beratungsangebot (ohne vorherige Terminabsprachen) der Werkstatt „Zukunftsperspektive“ ermöglicht einen niederschweligen und direkten Zugang von jungen Menschen mit Fluchterfahrung zur Beratung und Orientierung. Die Werkstatt „Zukunftsperspektive“ hat in diesem Bereich Beratung und Orientierung eine Lotsenfunktion³.

Die Werkstatt „Zukunftsperspektive“ hat demnach als erste Aufgabe, abzuklären, ob die anfragenden jungen Menschen (bis 27 Jahre) auf Grund ihres Aufenthaltsstatus und Sprachkenntnisse in bestehende Angebote im Bereich „Übergang Schule und Beruf“, die es in den Berufsschulzentren, bei den Berufsbildungsträgern, Jobcenter oder Agentur für Arbeit gibt, aufgenommen werden können. Ist dies der Fall werden sie dorthin weitervermittelt und dann dabei unterstützt, diese Angebote zu nutzen. Dies geschieht stets in enger Abstimmung mit dem Jobcenter. Liegt eine fehlende Bleibeperspektive⁴ und / oder geringe Sprachkompetenzen bei den jungen Menschen vor und somit kein geeignetes Angebot vorhanden, gehören diese zu der Zielgruppe der Werkstatt „Zukunftsperspektive“. Für diese Gruppe werden im Rahmen der Werkstatt „Zukunftsperspektive“ bedarfsgerechte, individuell zugeschnittene Angebote zur Verfügung gestellt.

b. Ziele und Grundsätze der Werkstatt „Zukunftsperspektive“

Folgende zwei **Ziele** sollen im Rahmen des Projekts umgesetzt werden:

1. **Zukunftsperspektive**⁵ für junge Menschen mit Fluchterfahrung schaffen, auch **für die mögliche Zukunft in ihren Herkunftsländern**.
2. **Integration** dieser jungen Menschen in den Landkreis Göppingen **von Beginn an**.⁶

Um diese Ziele umsetzen zu können, erfolgt ein Perspektivenwechsel, der den Begriff „Zukunftsperspektive“ von zwei Seiten betrachtet: Zum einen geht es darum, die jungen Menschen „von der Straße zu holen“, ihnen eine sinnvolle Aufgabe zu geben in der Zeit, in der sie in Deutschland leben. Die jungen Menschen werden durch das Projekt frühzeitig eingebunden, ohne dass sie „Probleme“ aufweisen müssen.

Bestenfalls wird „*manpower*“ in Berufe und Ausbildungen vermittelt, die für den Landkreis Göppingen eine hohe Relevanz besitzen (Stichwort Fachkräftemangel in Mangelberufen).

Zum anderen stellt sich die Frage, welche Bedürfnisse, welches Wissen und welche Fertigkeiten benötigen die jungen Menschen, um diese für sich selbst und für ihre Familien, aber vor allem für ihr Heimatland vor Ort gewinnbringend und zum Teil elementar notwendig umzusetzen (Rückkehrqualifizierung). Diese Schnittstellen der unterschiedlichen

² Die Zahlen wurden im Rahmen der Bestandsaufnahme zum Planungsprozess „Vision Integration– Auf dem Weg zu einem Konzept“ - Juni 2016 bis Dezember 2017 erhoben. Vgl. hierzu die Planungsdokumentation Seite 16 ff.

³ durch den Kooperationspartner Agentur für Arbeit

⁴ schließt jungen Menschen mit noch schwebenden Verfahren mit ein

⁵ „Perspektive“ im Sinne von „Ausblick, langfristiges Ziel, weiterer Weg, Lebensziel...“

⁶ Eine frühe und nachhaltige Einbindung

Perspektiven gilt es herauszufinden, um effektiv für alle Beteiligten die geplanten Bausteine der Werkstatt „Zukunftsperspektive“ umzusetzen.

Es stellt sich die Frage, wann ist das Projekt Werkstatt „Zukunftsperspektive“ erfolgreich?

Die Antworten in Bezug auf den einzelnen jungen Menschen lauten:

- Der junge Mensch hat eine Lebensperspektive entwickelt. Ein „Licht am Ende des Tunnels“ ist für ihn sichtbar.
- Der junge Mensch hat
 - Berufliche Kompetenzen (z.B. handwerkliche Fertigkeiten, Umgang mit unterschiedlichen Maschinen, Grundlagen von Pflege) sowie
 - Soziale Kompetenzen (z.B. Zuverlässigkeit, Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit) erworben.
- Der junge Mensch hat Orientierung⁷ – wo vorher Orientierungslosigkeit feststellbar war.

c. Bausteine

Die Module der Werkstatt „Zukunftsperspektive“ sind keine ersetzenden oder konkurrierenden Angebote zu schon bestehenden Maßnahmen von Einrichtungen der beruflichen Qualifizierung.

Die Bausteine ermöglichen jungen Menschen, die (noch) nicht die sprachlichen und/oder rechtlichen Voraussetzungen erfüllen, ein produktives Lernen und die notwendigen Schritte in Richtung Ausbildung und Beruf oder als ersten Schritt die ehrenamtliche Tätigkeit (FIM)⁸. Wichtig für alle Beteiligten: Die Teilnahme an den Angeboten hat keine rechtlichen Auswirkungen auf den Aufenthaltsstatus des jungen Menschen.

Individuelle Beratung und Begleitung der jungen Menschen zu unterschiedlichsten Fragestellungen (z.B. Höflichkeits-/Kniggeeregeln, Lebensführung, Beziehungsfragen, Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs, Freizeitgestaltung, Umgang mit Erkrankungen und Traumata), die im Laufe der Werkstatt „Zukunftsperspektive“ aufkommen, werden während der gesamten Zeit in der Werkstatt „Zukunftsperspektive“ angeboten. In diesem Bereich der Werkstatt wird im Rahmen der engen Kooperation mit den übrigen Angeboten des Haus der Vielfalt, zusätzlich die Beratung und Begleitung durch Peers („start with a friend“) für die jungen Menschen mit Fluchterfahrung ermöglicht und gefördert. Ist der Bedarf für eine intensivere Auseinandersetzung mit einzelnen Lebensbereichen vorhanden, wird der junge Mensch über die unterschiedlichsten Möglichkeiten informiert, sowie auf dem Weg zur geeigneten Beratungsstelle (z.B. Suchtberatungsstelle) aktiv begleitet. Dies umfasst im Einzelfall unter anderem auch z.B. die gemeinsame Fahrt zur Beratungsstelle.

Die Werkstatt „Zukunftsperspektive“ besteht aus mehreren Modulen:

⁷ Orientierung“ im Sinne, „wo finde ich was, wer ist wofür verantwortlich, was gibt es alles an Möglichkeiten, was muss ich tun...“

⁸ Flüchtlingsintegrationsmaßnahmen

1. Die **Berufsfeldorientierung** setzt in Kooperation mit den Berufsschulen des Landkreises Göppingen parallel zu den Inhalten der VABO-Klassen an. Sie beinhaltet Elemente der praktischen Orientierung in Betrieben und Werkstätten aber auch auf der Ebene des Informationstransfers wie beispielsweise durch Ausbildungsbotschafterinnen und -botschafter der IHK.
2. Im Rahmen der **Kompetenzfeststellung** werden ergänzend Verfahren für junge Menschen mit geringen Sprachkenntnissen ausgewählt und angewendet. Schwerpunkte bilden hier zudem soziale Kompetenzen und „Arbeitstugenden“⁹, der es im Kontext Arbeit in Deutschland bedarf.
3. **Kompetenzschulungen** dienen dazu, im Bereich Sprachförderung und -erwerb alltagspraktische und ausbildungsrelevante Sprachkompetenzen zu ermöglichen. Ebenso werden soziale Kompetenzen vermittelt, erklärt, erlebbar gemacht und geübt. Dabei werden zusätzlich Kompetenzen, die im jeweiligen Kulturkreis als notwendig erachtet werden, mit berücksichtigt.

Diese Module können von den jungen Menschen, je nach Bedarf, alle oder in unterschiedlichen Kombinationen durchlaufen werden. Die Angebote füllen die bestehende Lücke für junge Menschen mit Fluchterfahrung, die eine fehlende Bleibeperspektive haben. Sie ermöglichen auch dieser Zielgruppe sich mit ihrer möglichen beruflichen Zukunft auseinander zu setzen, eine Lebensperspektive zu entwickeln und mit produktivem Lernen die dafür notwendigen Schritte einzuleiten und zu machen.

Die Werkstatt „Zukunftsperspektive“ bietet aus einer Hand die Lotsenfunktion im Bereich Beratung und Orientierung zum Thema „Übergang Schule-Beruf“¹⁰, Erfahrungen in unterschiedlichsten Berufsfeldern und Förderung der beruflichen sowie sozialen Kompetenzen. Parallel wird der Entwicklungsprozess der jungen Menschen durch die biographische Arbeit ermöglicht und gestärkt, sowie durch fortlaufende individuelle Beratung und Begleitung die Integration unterstützt.

In einem **individualisierten Plan** werden für die beiden Ziele¹¹ notwendige Erfahrungs-, Lern- und Entwicklungsschritte gemeinsam mit den jungen Menschen (und ggf. ihren Sorgeberechtigten) geplant und die entsprechenden Module der Werkstatt zugeordnet. Dieser Plan wird in regelmäßigen Abständen gemeinsam überprüft und fortgeschrieben. Der Förderbedarf wird engmaschig mit dem Jobcenter abgeklärt.

Die Schulung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren u.a. zur Qualitätssicherung findet in allen Bausteinen regelmäßig statt.

⁹ Pünktlichkeit, Verlässlichkeit,...

¹⁰ Durch den Kooperationspartner Agentur für Arbeit

¹¹ Vgl. S. 4 „1. Zukunftsperspektive schaffen....., 2. Integration dieser jungen Menschen...“

d. Interdisziplinäres und systemübergreifendes Zusammenwirken

Die Arbeit am individuellen Bedarf des einzelnen jungen Menschen erfordert ein interdisziplinäres Zusammenwirken von Fachkräften. Diese Fachkräfte arbeiten zusammen zum Wohl der einzelnen jungen Menschen **über die Grenzen der definierten institutionellen Wirkungsräume hinaus.**

Es besteht demnach im Aufbau und in der Umsetzung des Modellvorhabens eine enge Kooperation mit den Fachkräften:

- der (Berufs-)Schulen
- der Agentur für Arbeit
- des Jobcenter
- des Kreissozialamtes (u.a. Abteilung für Asyl- und Flüchtlingswesen mit Sozialbetreuerinnen und Sozialbetreuer, Integrationsmanagerinnen und Integrationsmanager, sowie der Flüchtlingsbeauftragten des Landkreises Göppingen)
- der Ausländerbehörden
- des Kreisjugendamtes (z.B. Jugendhilfeplanung, Bildungskoordinatorinnen und Bildungskoordinatoren, etc.)
- des Jugendmigrationsdienstes
- der Kommunen, z.B. Integrationsmanagerinnen und Integrationsmanager

Darüber hinaus werden folgende Netzwerkpartnerinnen und -partner einbezogen:

- Koordinatorin für ehrenamtliche Flüchtlinge von Diakonie und Caritas
- Koordinatorinnen/Koordinatoren der Integrationspatinnen/Integrationspaten, sowie andere Ehrenamtliche (Sprachförderung, Praktika, Kulturdolmetscher..)
- Kammern z.B. IHK, Kreishandwerkerschaft, Handwerkskammer
- Wirtschaftsverbände
- Unternehmen
- Betriebe
- Anlauf- und Beratungsstellen
- Projekte wie z.B. Verband für Interkultureller Arbeit VIA e.V.
- Café Asyl in den verschiedenen Kommunen
- Freie Träger der Kinder- und Jugendhilfe (ZSFT)
- Vereine
- Demokratiezentrum
- Kreisjugendring
- Träger der Jugendberufshilfe

Die Werkstatt „Zukunftsperspektive“ macht nicht halt an den Systemgrenzen, sondern sieht es als ihre Aufgabe an, systemübergreifend möglichst einfache Wege für die jungen Menschen zu schaffen. Dies gelingt nur durch eine enge Kooperation, feste Ansprechpersonen und der Bereitschaft aller Kooperationspartnerinnen und -partner, über ihr eigenes System hinaus zu denken und zu handeln. Dadurch werden Doppelungen bei Angeboten verhindert und Kommunikationswege abgekürzt und beschleunigt. Voraussetzungen zum Gelingen dieser interdisziplinären Zusammenarbeit sind regelmäßigen Arbeitstreffen auf Leitungsebene und zwischen den Fachkräften. Die von allen formulierte „Bereitschaft“ wird dadurch zum „gemeinsamen Handeln“ von allen. Die

gemeinsame Planung, Abstimmung der Konzeption vor dem Start des Projekts, sowie die Grundsteinlegung z. B. für ein gemeinsames Beschwerdemanagement durch die beteiligten Ämter und Einrichtungen ist das verlässliche Fundament für diese enge Kooperation. Zur Absicherung des Datenschutzes werden die Akteurinnen und Akteure unter anderem gemeinsam sich auf eine geeignete Plattform, Cloud oder App einigen.

2. Ausgangslage

Durch den politischen Beschluss des Jugendhilfeausschusses des Landkreises Göppingen wurde die Jugendhilfeplanung Ende 2015 beauftragt sich planerisch und steuernd mit dem Thema „Integration von jungen Menschen mit Fluchterfahrung im Landkreis Göppingen“ auseinanderzusetzen. Folgende Fragestellungen wurden dabei in den Blick genommen:

- Was kann die Jugendhilfe dazu beitragen, dass Kinder, Jugendliche und Familien mit Fluchterfahrungen bei der Integration in unseren Landkreis unterstützt werden?
- Was läuft schon bisher optimal, was eher unbefriedigend, wo gibt es Handlungsbedarf?
- Welche Bedarfe kommen auf die Jugendhilfe (z.B. Unbegleitete minderjährige Ausländerinnen und Ausländer (UMA) zu und welche Angebote und Konzepte werden gebraucht, um gut reagieren zu können? Jugendhilfe muss sich auch auf steigende Bedarfe von Seiten der Familien, Institutionen wie z. B. Schule und der Kommunen einstellen.
- Welche praktischen Lösungen gibt es (Best practice) bzw. müssen gemeinsam mit den Partnern entwickelt werden. Diese Überlegungen müssen auf alle Arbeitsfelder der Jugendhilfe mit ihren Kooperationspartnern ausgerichtet sein.

Der Schwerpunkt bei der Zielgruppe lag auf den 11- bis 21 Jährigen.

Der Planungsprozess wurde entsprechend § 80 SGB VIII Jugendhilfeplanung als partizipativer Prozess unter Beteiligung aller relevanter Akteure gestaltet. Schnell wurde im Rahmen der begleitenden Steuerungsgruppe und auch bei der Umsetzung des Fachtages deutlich, dass einer der zentralen Handlungsfelder für die Integration junger Menschen der Zeitraum des Übergangs zwischen Schule und Arbeitswelt darstellt. Sabrina Brinks vom Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH (ism) führte am Fachtag Anforderungen und Herausforderungen für eine gelingende Integration aus:¹²

Anforderungen

- Transparenz schaffen und Selbstwirksamkeit fördern
- Unterstützung in der Alltagsbegleitung
- Gestaltung von Zugängen

¹² Planungsdocumentation „Vision Integration – Auf dem Weg zu einem Konzept“ - Juni 2016 bis Dezember 2017 Integration junger Menschen mit Fluchterfahrung im Landkreis Göppingen, S. 5, sowie: Sabrina Brinks, Eva Dittmann, Heinz Müller (Hg 2017)

Herausforderungen (Auszug)

- Umgang mit unsicherer Bleibeperspektive für junge Menschen und Fachkräfte:
 - „Lohnt sich die Mühe?“
 - Umgang mit Enttäuschung und Frust bei Ehrenamtlichen
 - Motivation der Jugendlichen
- Bedarfsgerechte Angebote für junge Flüchtlinge
- Sprache als Zugang: Sprache ist das zentrale Medium und Handwerkszeug
- Einbeziehung der Adressatenperspektive – Wünsche und Bedarfe der jungen Menschen
- Transparenz von Verfahrensabläufe

Die Ergebnisse der quantitativen und qualitativen Studie im Rahmen des Planungsprozesses, die Inhalte der Workshops, die Einschätzungen der Fachkräfte, Ehrenamtlichen und erfahrenen Engagierten führten dazu, dass der Bereich „Übergang von der Schule zum Beruf“ als Schwerpunkt und größte Herausforderungsphase im Rahmen der Integration herausgefiltert wurde. Ebenso wurde deutlich, dass es eine Zielgruppe gab, für die es in diesem Bereich keine adäquates Angebot gibt: Die Gruppe, der jungen Menschen, die sich beim Verlassen der Schule entweder noch in einem schwebenden Asylverfahren befinden, die deren Asylbescheid abgelehnt wurde, aber nicht abgeschoben werden können. All diese jungen Menschen, die keinen sicheren Status haben und somit auch nicht an den Angeboten beispielsweise des Jobcenters partizipieren können. Für diese Zielgruppe entstand die Projektidee des „Haus der Vielfalt“.

3. Einbettung der Werkstatt „Zukunftsperspektive“



10

Bausteine des „Hauses der Vielfalt“

1. **Werkstatt „Zukunftsperspektive“** für die genannte Zielgruppe - angesiedelt beim BruderhausDiakonie Jugendhilfen Deggingen als Freien Träger der Jugendhilfe
2. **„Peerpaten-Projekt“** offen für alle jungen Menschen mit Fluchterfahrung mit Unterstützungsbedarf – angesiedelt bei der Flüchtlingsbeauftragten des Landkreises Göppingen
3. **Starterpaket** - offen für alle jungen Menschen mit Fluchterfahrung mit Unterstützungsbedarf - Koordination durch die Jugendhilfeplanung
 - Integrations-ABC
 - LRA-Wegweiser
 - Überblick über die Sprachkurse im Landkreis
 - Freizeitkarte für Jugendliche
 - Mehrsprachige Kurzfilme über die wichtigsten grundlegenden Informationen

Alle Angebote im Haus der Vielfalt haben den Auftrag, die koordinierte Zusammenarbeit von Fachkräften verschiedener Träger¹³ und Leistungsbereiche sowie Ehrenamtlichen aus unterschiedlichsten Organisationen¹⁴ ein zu fordern, zu fördern und zu stärken. Die Werkstatt

¹³ Öffentlicher und freier Träger der Jugendhilfe

¹⁴ Kommunen, Kirchengemeinden, Landkreis, Kulturvereine, Sportvereine, etc.

„Zukunftsperspektive“ soll nach einer Phase des Aufbaus und Erprobung im Gesamtkonzept „Haus der Vielfalt des Landkreis Göppingen“ verortet werden.

Gekoppelt mit dem „Wissen“ des Starterpakets und unterstützt durch geschulte, ehrenamtliche Peers können im „Haus der Vielfalt“ alle notwendigen Informationen aus einer Hand erhalten werden.

4. Konkrete Umsetzung der Werkstatt „Zukunftsperspektive“

Auf Grund der teilweise nicht ausreichenden Anbindung kleinerer ländlicher Kommunen an den öffentlichen Nahverkehr, werden für den großflächigen und ländlich strukturierten Landkreis Göppingen mehrere dezentrale Standorte benötigt. Gestartet wird mit einem Standort im Stadtgebiet Göppingen. Mögliche zukünftige Standorte oder ein mobiles Angebot werden in Zusammenarbeit mit der Jugendhilfeplanung des Landkreis Göppingen und den benannten Kooperationspartnerinnen und -partner geplant. Die einzelnen Bausteine können sowohl aufeinander aufbauend, parallel oder auch nur je nach individuellem Bedarf einzeln genutzt werden.

4.1. Pädagogische Arbeit

Die Module der Werkstatt „Zukunftsperspektive“ umfassen die

Beratung und Begleitung

In einem individualisierten Plan wird für die beiden Fernziele¹⁵ notwendige Erfahrungs-, Lern- und Entwicklungsschritte gemeinsam mit den jungen Menschen geplant und die entsprechenden Modulen der Werkstatt zugeordnet. Dieser Plan wird in regelmäßigen Abständen gemeinsam überprüft und fortgeschrieben.

Die jungen Menschen mit Fluchterfahrung kommen aus Lebensrealitäten, die in vielen Bereichen von der deutschen Lebensrealität¹⁶ abweichen – aber auch ganz regionale Unterschiede werden in einem ländlich geprägten Landkreis deutlich. Körperliche oder psychische Belastungen, bedingt durch z.B. Mangelernährung, fehlende ärztliche Versorgung, extremer Stress, psychische Belastung durch die Flucht oder Traumatisierungen aber auch kulturell bedingte Missverständnisse können immer wieder zu Abbrüchen oder Unterbrechungen der Fördermaßnahme führen.

Die Fachkräfte müssen gemeinsam mit Eltern, Sorgeberechtigten, Sozialbetreuerinnen und Sozialbetreuern und/oder den jungen Menschen prüfen, ob ggf. ein Wiedereinstieg in oder eine Wiederholung der einzelner Module eine (pädagogisch) sinnvolle Maßnahme ist. Zusätzlich wird erarbeitet, ob der junge Mensch intensivere Unterstützung und Förderung im Bereich sozialer Kompetenzen benötigt oder wünscht und/oder erhalten kann.

Im Rahmen der Module tauchen unterschiedlichste Fragestellungen auf dem Weg in die gesellschaftliche Integration und in das Erwachsenenleben auf (Partnerbeziehung, Lebensführung, Sexualität, Umgangsformen, Zeitmanagement, etc.). Zeitnahe Beratung und praktische Unterstützung/Begleitung fördert und erhält die Motivation beim herausfordernden Prozess des „Ankommens im Hier und Jetzt“.

¹⁵ Vgl. S. 4, „1. Zukunftsperspektive...2. Integration...“

¹⁶ Z.B. Gesetze, Arbeitszeiten, Strukturierung von (Schul-)Ausbildung, Definition von Sozialen Kompetenzen

Ein herausragendes Ergebnis der empirischen Studie war, „...dass alle (junge Menschen mit Fluchterfahrung, Anmerkung A. Groeneveld) nicht nur den Bedarf nach einer Vertrauensperson haben, sondern auch nach einer **Ansprechperson**. Diese soll ihnen die deutsche Kultur näher bringen und wichtige Gesetze in Deutschland erklären.“¹⁷. Deshalb wird in diesem Bereich der Werkstatt im Rahmen der engen Kooperation mit den übrigen Angeboten des Haus der Vielfalt, zusätzlich die Beratung und Begleitung durch Peers („Start with a friend“) für die jungen Menschen mit Fluchterfahrung ermöglicht und gefördert.

Wichtig: Das Beratungsangebot ersetzt nicht die Beratungsangebote der unterschiedlichsten Beratungsstellen im Landkreis Göppingen. Es soll die Möglichkeit des niederschweligen Zugangs bieten und zu der Nutzung bestehender Angebote eine Brücke für die jungen Menschen schlagen.

Berufsfeldorientierung

Diese setzt soweit möglich an den Inhalten der VABO-Klassen an und erfolgt in Kooperation mit den Berufsschulen des Landkreises Göppingen. So können die jungen Menschen möglichst ohne Brüche nach der Beendigung der Teilnahme an den VABO-Klassen eingebunden werden. Die Berufsfeldorientierung umfasst folgende Module:¹⁸

- In Kooperation mit Berufsschulzentren und überbetrieblich ausgerichteten Ausbildungsbetrieben werden für Gruppen von 8 - 12 jungen Menschen Blockpraktika in Bereichen Metall, Holz, Bau, Pflege, Landwirtschaft, Hotel- und Gaststättengewerbe....bereitgestellt. In den Blockpraktika können vorhandene Fähigkeiten erfasst und gefördert werden. Diese werden im vorhandenen „Qualipass“ dokumentiert.
- Begleitet und untermauert werden diese Dokumentationen durch die biographische Arbeit mit den jungen Menschen, die vor und nach den Blockpraktika durchgeführt werden. Die Reflexion einer biografischen Vergangenheit dient ihrem Verständnis in der Gegenwart und einer möglichen Gestaltung der Zukunft. Dabei wird die individuelle Biografie in einem gesellschaftlichen Zusammenhang gesehen. Aus dieser ergänzenden Sichtweise lassen sich zukünftige Handlungspotenziale entwickeln. Relevante Fakten, Erkenntnisse werden von den jungen Menschen und den Beraterinnen/Berater ebenfalls im „Qualipass“ dokumentiert.
- Ebenso gibt es die Möglichkeit (Block-)Praktika¹⁹ für Einzelpersonen in Praktikumsbetrieben in Verbindung mit biographischer Arbeit anzubieten.
- Ausbildungsbotschafterinnen/Ausbildungsbotschafter der IHK vermitteln „peer-to-peer“ verständliche und realistische Bilder von ihren jeweiligen Ausbildungsberufen. Dieses Angebot ist schon in Teilen vorhanden und soll gemeinsam mit der IHK flächendeckend – auch schon für die 8./9. Klassen der allgemeinbildenden Schulen ausgebaut werden.

¹⁷ Vgl. Planungsdokumentation „Vision Integration – Auf dem Weg zu einem Konzept“ - Juni 2016 bis Dezember 2017 Integration junger Menschen mit Fluchterfahrung im Landkreis Göppingen, S. 26

¹⁸ Vgl. Planungsdokumentation „Vision Integration?“ des Landkreis Göppingen

¹⁹ Ohne Vergütung

Kompetenzfeststellungen

Neben den Verfahren, die durch z.B. Berufsschulen durchgeführt werden, muss für junge Menschen mit geringen Sprachkenntnissen ein geeignetes Kompetenzfeststellungsverfahren ausgewählt und angewendet werden.

Wichtige Punkte des Kompetenzfeststellungsverfahrens:

- Ressourcenanalyse der jungen Menschen
- Feststellung und Dokumentation von praktischen Fähigkeiten
- Feststellung von sozialen Kompetenzen und Arbeitstugenden²⁰, die es im Kontext Arbeit bedürfen
- welches Wissen und welche Fertigkeiten benötigen die jungen Menschen, um diese für sich selbst und für ihre Familien, aber vor allem für ihr Heimatland vor Ort gewinnbringend und zum Teil elementar notwendig umzusetzen (wichtiger Bestandteil im Bereich Rückkehrqualifizierung)

Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (Lehrkräfte, Ausbildungsmeister) erhalten zu dem ausgewählten Kompetenzfeststellungsverfahren eine Schulung, um vergleichbare und fundierte Ergebnisse und Dokumentationen zu gewährleisten.

Zusätzlich werden Experten und Expertinnen²¹ bei der Kompetenzfeststellung miteinbezogen, die bewerten können, was in den jeweiligen Herkunftsländern hilfreiche Kompetenzen sind/sein können.

Kompetenzschulungen

A Sprachförderung/-erwerb²²

Zusätzlich zu Schule und Sprachkursen gibt es einen großen Bedarf an praktischen Konversationstrainings, berufsspezifischen Sprachförderungen und vertiefenden Angeboten im Rahmen der allgemeinen Sprachförderung

Wichtig: Die Sprachförderung ersetzt keine Sprachkurse, sondern soll den jungen Menschen eine zusätzliche Förderung bieten, um einen schnellen Aufbau der alltagspraktischen und ausbildungsrelevanten Sprachkompetenzen zu ermöglichen.

Folgende methodischen Unterstützungsmöglichkeiten kommen zum Einsatz:

- Blended Learning
- Bestehende Angebote im Internet
- Integrative Freizeitangebote zum „spielerischen“ Spracherproben
- Zugangswege zu Sprachtests/-prüfungen sind geschaffen. Dies ist für viele Ausbildungsbetriebe Grundlage, um einen Ausbildungsplatz zu vergeben!

²⁰ Pünktlichkeit, Verlässlichkeit,...

²¹ Z.B. Sprachbegleiterinnen und -begleiter mit entsprechendem kulturellen Hintergrund, aus dem Ehrenamtlichenpool des Landratsamts Göppingen

²² Vgl. Sabrina Brinks, Eva Dittmann, Heinz Müller (Hg. 2017): „Handbuch unbegleitete minderjährige Flüchtlinge“

Zusätzlich wird das Angebot erweitert um

- Weitergabe vorbereiteter Module zur Sprachförderung für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (z.B. in den Praktika)
- Multiplikatorinnen- und Multiplikatorenschulung

B Soziales Kompetenztraining

Hier werden zusätzlich soziale Kompetenzen, die Teile der Integrationsleistung²³ sind, vermittelt, erklärt, erlebbar gemacht und geübt. Dabei werden kulturelle Unterschiede betrachtet, Erwartungen bearbeitet und Lösungen aufgezeigt. Welchen Bedarf welcher junge Mensch in welchem Bereich hat, kann sich dabei sehr unterschiedlich darstellen. Wichtig: Das soziale Kompetenztraining ersetzt keine Hilfestellung durch die Jugendhilfe im Bereich Hilfen zur Erziehung!

Das soziale Kompetenztraining umfasst unter anderem folgende Bereiche:

- Aktuell akzeptierte Umgangsformen zwischen den Generationen und Geschlechtern
- Alltagsgestaltung/Alltagsstrukturierung (Müllentsorgung, Nutzung von Bussen, Bahn, ...)
- Zeitmanagement
- Nutzung von Medien (Telefon, Mail, Briefe)
- Zusätzliche Kompetenzen, die im jeweiligen Kulturkreis unentbehrlich sind²⁴ (ein Teil der Rückkehrqualifizierung)

Die Inhalte des sozialen Kompetenztrainings werden regelmäßig überprüft und an die jeweiligen Bedürfnisse angepasst.

14

4.2. Rahmenbedingungen

Akquise

Im Landkreis Göppingen gibt es viele Ehrenamtliche, die entweder durch den Landkreis (z.B. Sprachbegleiterinnen und Sprachbegleiter) und/oder Kommunen (Familienpatinnen und Familienpaten, Integrationspatinnen und Integrationspaten), oder andere Institutionen (Ausbildungsbotschafterinnen und Ausbildungsbotschafter der IHK) geworben, geschult und begleitet werden. Diese Strukturen werden in dem Projekt beachtet, genutzt und unterstützt. Trotz dieser Vielfalt besteht noch ein ergänzender Bedarf z.B. in den Bereichen Begleitung bei Praktika und Sprachförderung, was durch das oben erwähnte „Peer to Peer“ Projekt in weiten Teilen abgedeckt werden kann. Jedoch macht es ergänzend auch Sinn für den einen oder anderen Bereich, Erwachsene zu akquirieren und beispielsweise Elternmentorinnen und Elternmentoren einzusetzen. Aus diesem Grund ist die Akquise, Schulung, Einsatzplanung und Betreuung von Ehrenamtlichen ebenso ein Aufgabenbereich in diesem Projekt.

²³ Vgl. S.6, Frau Brinks „Anforderungen“

²⁴ Vgl. Kompetenzfeststellung S. 11, Miteinbeziehung von Experten und Expertinnen

Auch die Akquise von möglichen Praktika müssen im Rahmen des Projekts umgesetzt werden. Es findet eine enge Kooperation mit Zuständigen für die Ehrenamtsarbeit innerhalb des Landkreises Göppingen statt – bei Bedarf auch in Kooperation mit den Zuständigen in den größeren Städten des Landkreises Göppingen. Es wird darauf geachtet, dass die Anzahl von Akteurinnen/Akteure für einen jungen Menschen für sie/ihn überschaubar bleibt.

Qualitätssicherung

Qualitätssicherung erfolgt auf verschiedenen Ebenen im Rahmen des Gesamtprojekts und ist unabdingbar für eine gute und gelingende Arbeit.

Diese geschieht zum einen auf der Adressatinnenebene und Adressatenebene. Hierfür sind Schulungen für Ehrenamtliche, sowie für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Rahmen der einzelnen Module vorgesehen. Ergänzt werden diese durch die Beratung der Ehrenamtlichen je nach Bedarf.

Des Weiteren geschieht dies auf der Ebene der Kooperationspartnerinnen und -partner. Vorgesehen sind hier regelmäßige Besprechungstermine und Überprüfungen der Kooperationsvereinbarungen. Ein gemeinsames Beschwerdemanagement dient ebenso der Qualitätssicherung für das gesamte Projekt

Als dritte Ebene bezieht sich die Qualitätssicherung auch auf die umsetzenden Fachkräfte im Rahmen des Projekts - hier ist die kollegiale Beratung und die Supervisionsmöglichkeit über den Träger der BruderhausDiakonie Jugendhilfen Deggingen von grundlegender Bedeutung für eine gelingende und qualitativ hochwertige Arbeit.

Aufbau und Pflege von Netzwerk- und Kommunikationsstrukturen

Hilfestellungen aus einer Hand können nur ermöglicht werden, wenn das Zusammenwirken von Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern sowie Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartnern koordiniert und ein regelmäßiger fachlicher Austausch im Rahmen der Werkstatt „Zukunftsperspektive“ umgesetzt wird. Diese erfolgt in einem späteren Schritt dann auch übergreifend für alle Säulen vom Haus der Vielfalt aus auf übergeordneter Ebene. Vor allem im Gesamtkontext des Haus der Vielfalt sollen dadurch dann die daraus resultierenden Synergieeffekte gekoppelt und nutzbar gemacht werden. Innerhalb des Werkstatt-Projekts beinhaltet dies auch Elemente der Aktivierung einer Kommunikationsplattform bzw. eines Cloudsystems, sowie die Einführung von regelmäßigen Kooperationstreffen.

Zur erfolgreichen Integrationsarbeit ist eine reibungslose Kommunikation notwendig. Auf Grund der vielen verschiedenen Akteurinnen und Akteure mit unterschiedlichen rechtlichen Rahmensetzungen ist ein regelmäßiger Austausch geplant. Ebenso ist eine Datenweitergabe z.B. an das Jobcenter notwendig, damit die jungen Menschen einen reibungslosen Übergang von einer Unterstützungsform zur nächsten Förderung erleben können.

Für die zielgerichtete Zusammenarbeit im Alltag²⁵ zwischen Zielgruppe, Akteurinnen und Akteure müssen tragfähige und niederschwellige Kommunikationsstrukturen aufgebaut und gefördert werden. Dies erfolgt auf verschiedenen Bezugsebenen:

- Eltern
- Betreuerinnen/Betreuer der Jugendhilfe
- Praktikums-/Ausbildungsbetriebe, Ausbildungsleiterinnen/Ausbildungsleiter
- Fachkräfte von Schulen und Berufsschulzentren
- Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter (im LK Göppingen)
- Sozialbetreuerinnen und Sozialbetreuer
- Integrationsmanagerinnen und Integrationsmanager
- Fachkräfte des Jugendmigrationsdienst
- Demokratiezentrum
- etc.

Öffentlichkeitsarbeit

Eine gute und tragfähige Öffentlichkeitsarbeit ist Basisarbeit und Grundvoraussetzung für das Gelingen des Werkstatt-Projekts. Hiermit ist nicht „nur“ das Transparentmachen des Angebotsspektrums durch Zeitung, social-network, Gremien, AGs, ... gemeint, sondern ebenso sind regelmäßige Informationen der (Fach-)Öffentlichkeit über ein Newsletter-System, wie auch Berichte in politischen Gremien zu verstehen.

5. Stolpersteine im Projekt

Die Situation der jungen Menschen ohne Bleibeperspektive ist für sie selbst sehr herausfordernd, die Zerrissenheit zwischen dem Wunsch nach Integration und dem Wissen, dass Deutschland nicht zur Heimat werden kann ist schwer in eine positive Lebensführung umzusetzen. Die Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen müssen den Spagat schaffen, mit den jungen Menschen wertschätzend zu arbeiten, ihnen Hoffnung anzubieten und gleichzeitig keine falschen Hoffnungen zu wecken, denn sie können an der Bleibeperspektive nichts verändern. Sie müssen und können nur die Zerrissenheit erträglich machen, auch mit wertschätzender Ehrlichkeit.

Da gute pädagogische Arbeit immer gepaart ist mit Beziehungsarbeit, ist regelmäßige kollegiale Beratung und Supervision notwendig, um diese wertschätzende Ehrlichkeit stetig aufrechterhalten und die notwendige professionelle Distanz einhalten zu können.

²⁵ Ziel: Integration, berufliche Perspektive

6. Wissenschaftliche Begleitung

Die wissenschaftliche Begleitung soll über den gesamten Zeitraum hinweg angelegt sein. Sie soll Erkenntnisse aus dem Projekt zu einer sinnhaften Qualifizierung und Begleitung für junge Menschen mit unklarer Bleibeperspektive aufbereiten. Dabei sind zwei Perspektiven in den Blick zu nehmen:

1. die Erweiterung der Möglichkeiten für junge Menschen, die ihnen helfen aus ihrer Lebenssituation des Orientierungsdilemmas und der widersprüchlichen Offenheit herauszutreten und ihre eigene Handlungsfähigkeit wiederzufinden.
2. die institutionelle Ebene, die Möglichkeiten findet, diese junge Menschen nicht zur Untätigkeit zu verbannen, sondern sie in ein abgestimmtes Netzwerk von Übergangshilfen und Zivilgesellschaft einbindet.

Die wissenschaftliche Begleitung wird folgende Aspekte/Fragestellungen genauer in den Blick nehmen:

1. Was fördert oder verhindert die Integration?
 - Welche Angebote werden von den jungen Menschen warum als besonders hilfreich erlebt und welche Form von Begleitung braucht es?
 - Aus welchem Kontext kommt der junge Mensch – gibt es hier Aufträge der Familie - hat das Auswirkungen auf Erfolgsfaktoren?
2. Rückkehrqualifizierung: wurden nötige Kompetenzen erfolgreich, heruntergebrochen auf den einzelnen jungen Menschen, erfasst und geschult?
3. Warum lohnt sich Qualifizierung von jungen Menschen mit geringer Bleibeperspektive vor Ort?
4. Übertragbarkeit des Projekts: Was sind „Gelingensfaktoren“? Was haben andere (Landkreise) davon?
5. Erfolgsquote - was gelingt? Wie ist es gelungen? Erfolgsfaktoren benennen
6. Netzwerk: Wie ändert sich das Netzwerk im Laufe der Zeit - was war in diesem Zusammenhang gewinnbringend, hilfreich?
7. Evaluation: Wie kann es weitergehen - Schritte der Fortführung nach Ende des Modellprojekts.
8. Zusatzfrage bei Frauen: Qualifizierung - dürfen Frauen das Erlernte im Herkunftsland umsetzen?

Die wissenschaftliche Begleitung kann durch die Hochschule Esslingen unter Federführung von Prof. Dr. Claudia Daigler durchgeführt werden.

7. Meilensteine in der Projektumsetzung

Die Projektlaufzeit ist vom 01.09.2018-31.08.2021 (36 Monate)

7.1. Projektzeitraum 1 vom 01.09.2018 - 31.08.2019

Schaffung von Voraussetzungen für die erfolgreiche Arbeit

- Kooperationsverträge zwischen Jobcenter, Agentur für Arbeit, BruderhausDiakonie Jugendhilfen Deggingen, Kreisjugendamt, Sozialamt, Asyl- und Flüchtlingswesen
- Aufbau tragfähiger Kooperationsstrukturen zwischen den Kooperationspartnerinnen und -partnern
- Akquise von Praktika
- Aufbau eines Netzwerkes mit allen wichtigen Akteuren
- Aufbau geeigneter Räumlichkeiten und Ausstattungen für die unterschiedlichen Bausteine des Werkstatt-Projekts – zunächst an einem Standort als Auftakt
- Klärung der Möglichkeiten für die Installation eines Cloud-Systems (unter Berücksichtigung des Datenschutzes) zur Dateispeicherung und -sharing für Fachkräfte, Ehrenamtliche und junge Menschen
- Erarbeitung von relevanten Formularen z.B. für die Schweigepflichtsentbindung
- Schulung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
- Erarbeitung eines Konzepts für ein gemeinsames Beschwerdemanagement
- Auswahl von Kompetenzfeststellungsverfahren
- Schulung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren; Lehrkräften; Ausbildungsmeistern
Im Rahmen der Praktika)
- Entwicklung von Modulen für Sprachförderung
- Start des ersten Durchlaufs der Werkstatt „Zukunftsperspektive“ mit einer Berufsschule im Landkreis Göppingen mit allen Modulen im zweiten Halbjahr des Schuljahres 18/19:
 - ▶ Planungstermine zusammen jungen Menschen mit Fluchterfahrung und deren Sorgeberechtigten/Vertrauten/Familienangehörigen
 - ▶ Vorstellung des Angebots
 - ▶ Austausch und Sicherung der Kontaktdaten
 - ▶ Erwartungsabklärung
 - ▶ Planung der weiteren Schritte - Zuordnung zu dem entsprechenden Modul
 - ▶ Klärung der Kommunikationswege und der zu beteiligenden Akteurinnen/Akteure
 - ▶ Vorstellung der jungen Menschen in der Werkstatt „Zukunftsperspektive“ und Start der Module
- Vorstellung der ersten Arbeitsschritte im Rahmen des Informations- und Präsentationstages im Rahmen der Jugendhilfeplanung

7.2. Projektzeitraum 2 vom 01.09.2019 - 31.08.2020

Ausweitung der Werkstatt „Zukunftsperspektive“ auf den gesamten Landkreis Göppingen

- Auf- und Ausbau der Standorte
- Überarbeitung der eingesetzten Formulare
- Nachjustierung der einzelnen in Kooperation mit einer Berufsschule erprobten Modulen
- Vertiefung der Kooperationsstrukturen zwischen den Kooperationspartnerinnen und -partnern
- Weitergehende Akquise von Praktika
- Akquise von ergänzenden Ehrenamtlichen
- Netzwerktreffen
- Umsetzung des Beschwerdemanagements
- Umsetzung der Cloudsysteme
- Vorstellung des Zwischenstand im Rahmen des Informations- und Präsentationstages im Rahmen der Jugendhilfeplanung

7.3. Projektzeitraum 3 vom 01.09.2020 - 31.08.2021

Verankerung der Werkstatt „Zukunftsperspektive“ im Landkreis Göppingen

- Umsetzung des Werkstatt-Projekts flächendeckend im Landkreis Göppingen mit verschiedenen Standorten
- Evaluation des Projekts in seinen Teilbereichen
- Bewertung der Ergebnisse in Bezug auf Übertragbarkeit des Projekts auf andere Landkreise und/oder andere Zielgruppen
- Klärung der weiterführenden Finanzierung
- Fachtag zur Werkstatt „Zukunftsperspektive“

8. Finanzierung

Das Modellprojekt wird zum einen über das Modellvorhaben im Rahmen der Ausschreibung des KVJS finanziert. Des Weiteren sollen durch Stiftungen und andere Fördermittel weitere 1,5 Stellen finanziert werden. Die genaue Finanzierungsplanung kann dem beigelegten Kostenplan entnommen werden. Träger der Werkstatt „Zukunftsperspektive“ ist das BruderhausDiakonie Jugendhilfen Deggingen.